

eines freikirchlichen Dienstverständnisses im Allgemeinen Priestertum aller Glaubenden und beschäftigt sich mit der Bedeutung von Bildung für eine geistliche Persönlichkeit.

In den Beiträgen von JOHANNES VON LÜPKE, Erzpriester DANIEL BUDA und HANS-JÖRG URBAN werden evangelisch-landeskirchliche, rumänisch-orthodoxe und katholische Perspektiven des Amtsverständnisses verdeutlicht.

Zum Schluss einige zusammenfassende Bemerkungen: Die Publikation der Vorträge regt an, erneut darüber nachzudenken, was denn einen (freikirchlichen) Pastor ausmacht. Theologisch unterscheidet er sich aber nicht von anderen Menschen in der Gemeinde („Priestertum aller Glaubenden“), sondern nur durch seine Funktion. Diese steht in einem engen Zusammenhang mit dem Gemeindeverständnis. Gemeinde braucht Menschen, die besondere Aufgaben (Dienste/Ämter) übernehmen. Im Berufsbild des Pastors werden verschiedene Ämter des Neuen Testaments zusammen gesehen (Propheeten, Hirten, Evangelisten, Älteste, Diakone, Bischöfe). Eine additive Beschreibung pastoraler Kompetenzen und Tätigkeiten führt zum Empfinden der Unerfüllbarkeit. Gefragt und gefordert sind geistliche Persönlichkeiten mit hohen kommunikativen Fähigkeiten.

Insgesamt fand ich die Lektüre dieses Büchleins herausfordernd und wünsche ihm eine breite Leserschaft. Bei WILFRID HAUBECK finde ich die exegetische Darstellung beeindruckend, die abschließende Behauptung, dass heute das Amt des Pastors das alles verbindet allerdings unabgeleitet. Vernachlässigt in der Diskussion scheint mir allerdings die priesterliche Dimension des pastoralen Dienstes: Menschen in die Gegenwart des heiligen Gottes begleiten. Die Betonung des Priestertums *aller* Glaubenden darf m. E. nicht dazu führen, ausgerechnet diese Dimension des Dienstes bei den Pastoren außen vor zu lassen. Auch Gebet und Spiritualität (nach Apg 6,4 zusammen mit dem Dienst am Wort die wichtigste apostolische Aufgabe) taucht neben den vielfältigen funktionalen Beschreibungen nur am Rande auf.

Schade finde ich, dass es keine Liste der Autoren mit ihren konfessionellen Hintergründen und Kompetenzen gibt. So erschließt sich die ökumenische Weite des Symposiums nur teilweise und indirekt aus der Lektüre. Herausgefordert bin ich durch dieses Buch die Frage nach einer Verständigung über ein pastorales Leitbild in meiner Kirche noch einmal anzustoßen.

Friedbert Neese, Leiter Dienstbereich Ordinierte Mitarbeiter des BEFG, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark; E-Mail: F.Neese@baptisten.de

MANFRED BAUMERT: Natürlich – übernatürlich: Charismen entdecken und weiterentwickeln. Ein praktisch-theologischer Beitrag aus systematisch-theologischer Perspektive mit empirischer Konkretion, Europäische Hochschulschriften. Reihe 23: Theologie 921, Frankfurt a. M. u. a. 2011, kt., 514 S., ISBN 978-3-631-61388-7, € 84,80.

Die überarbeitete Fassung der im Oktober 2009 vorgelegten Dissertation des Autors nimmt eine bekannte, jedoch bislang im deutschsprachigen Raum kaum erforschte Fragestellung auf: Es geht um eine umfassende Monographie zur speziellen Frage der Charismen. Baumert verweist darauf, dass es zwar ein „unübersehbares Spektrum an Literatur zur Geisttheologie allgemein“ gäbe und zudem eine Fülle von Einzelstudien, die allerdings eine Vielfalt von Gabenbegriffen bezeugen. Die von DIRK KELLNER 2011 veröffentlichte Studie „Charisma als Grundbegriff der Praktischen Theologie. Die Be-

deutung der Charismenlehre für die Pastoraltheologie und die Lehre vom Gemeindeaufbau (Theologischer Verlag Zürich) findet allerdings in den Ausführungen noch keine Berücksichtigung. BAUMERT geht davon aus, dass kein konsensfähiger Charismenbegriff im Feld der wissenschaftlichen Theologie vorliegt. Darin sind für ihn auch die Unschärfen und Verunsicherungen im Entwickeln und Einsetzen der Gaben für den Gemeindeaufbau begründet. Infolgedessen treten unterschiedliche Anwendungen und Deutungen in der Praktischen Theologie auf, insbesondere in der Frage der Erkennbarkeit und der Entwicklung der Charismen. Es schließen sich weitere Fragestellungen an: Wie verhalten sich geistgewirkte und natürliche Begabungen? Ist eine Verwandlung von einem allgemeinen, geradezu profanen Gebrauch der Gaben hin zu einem geistgewirkten Gebrauch im Sinn der Heiligung möglich?

Methodisch werden diese Fragestellungen in den fünf Kapiteln des Buches nicht nur deduktiv anhand der Literatur untersucht, sondern auch induktiv durch eine passwortgeschützte Onlineerhebung der Pfarrerrinnen und Pfarrer in der Evangelischen Landeskirche in Baden (Fremdwahrnehmung) und ergänzend durch Leitfadeninterviews der Gemeindeglieder (Selbstwahrnehmung). Zudem kommen Vergleichsbefragungen von Gemeindegliedern aus einem charismatisch-pentakostalen Gemeindefeld.

Im ersten Kapitel gibt BAUMERT eine systematisch-historische Orientierung zu den vorliegenden Gabentypologien von Thomas von Aquin, Martin Luther, Friedrich Schleiermacher und KARL RAHNER. Ebenfalls werden die pragmatischen Typologien von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf und Johann Christoph Blumhardt d. J. sowie die soziologische Deutung von MAX WEBER skizziert. Im zweiten Kapitel steht die These zur Debatte, dass bislang kein wissenschaftlich konsensfähiger Charismenbegriff in der Praktischen Theologie vorliegt. Baumert verweist auf eine mangelnde eigenständige Grundlagenforschung in der Praktischen Theologie, die jeweils auf die Systematische und Exegetische Theologie zurückgreife. Er skizziert einige systematisch-theologische und exegetische Grundlinien und unternimmt den Versuch, auch hier eine Typisierung vorzunehmen. Mit dem Entwurf einer trinitarischen Dimension der Charismen im Fragehorizont des Entdeckens sieht Baumert eine systematisch-theologisch sinnvolle und hilfreiche Grundlage für die weitere Diskussion. Kritisch setzt sich der Autor auch mit den gegenwärtig weltweit verbreiteten Gabentests auseinander (HYBELS, SCHWARZ, Explore u.a.), da diese vorrangig einem gesetzten, habituellen Gabenprofil ausgehen, und weniger den Entwicklungsgedanken berücksichtigen. Mit dem dritten Kapitel wird bereits ein Teil der empirischen Konkretionen aufgenommen und dargelegt. Die in der Evangelischen Landeskirche in Baden trianguläre Datenerhebung wird ausführlich begründet und dargestellt. Die detaillierte Darstellung der Methodenwahl und der einzelnen Fragestellungen fällt gegenüber den im vierten und fünften Kapitel dargelegten Ergebnissen und der daraus gefolgerten Konsequenzen etwas üppig aus. Die Befragung bestätigt die Annahme des Autors, dass das Charismenverständnis sowohl unter den Befragten als auch in der Fachliteratur uneinheitlich ausfällt. Die Erkennungsmerkmale der Charismen, die in der Befragung deutlich werden, sieht BAUMERT in dem Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland generell bestätigt. Wenn der Charismenempfang bereits am Lebensbeginn konstatiert wird, so ist eine trinitarische Begründung für den Autor unerlässlich. Die Konversation (Bekehrung, Taufe, Geistempfang) hat demgemäß lediglich eine prozesshafte Bedeutung: „Eine Kirche, die sich auf die reformatorische Tradition beruft, sollte die Charismen in ihrem prozesshaften Empfangen vermitteln und die Zäsur zwischen den Schöpfungsgaben einerseits und Geistes- und Christusgaben andererseits in der Konversationsphase postulieren.“ (399) BAUMERT geht davon aus, dass das Neue Testament

insgesamt keine Unterscheidung zwischen natürlichen Fähigkeiten und supranaturalen Begabungen mache, die Qualität der Charismen jedoch nach ihrem selbstlosen und liebenden Gebrauch einschätze. Die ethischen und christusgemäßen Kriterien entscheiden demgemäß darüber, wann eine Begabung zu einem Charisma entwickelt wird. Den in vielen Gabentests angenommen lebenslangen habituellen Gabenbesitz sieht der Autor nicht nur in den empirischen Untersuchungen, sondern auch in einer systematisch-theologischen Grundlage einer trinitarischen Dimension der Charismen bestätigt. Eine Beteiligungskirche, die Wert auf die Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher legt, braucht für die Entdeckung der schon in der Schöpfung angelegten Gaben ausgeprägte sensorische Prozesse. BAUMERT spricht in diesem Zusammenhang nur andeutungsweise von einem „Offenbarungsgeschehen“ und setzt stärker auf die Möglichkeit sinnstiftender Mitarbeit und einem guten Verhältnis von Bildungsangeboten bei der Charismenentwicklung. Die Befragung bestätigt seine Annahme, dass eine gute lehrmäßige Entfaltung der Charismenthematik von den Gemeindegliedern zwar erwünscht ist, jedoch viel zu selten vorkommt. Eine Beteiligungskirche benötigt deshalb „ein ganzheitliches Bildungskonzept, das Wissensvermittlung und geistliche Begleitung einschließt und von Schlüsselpersonen in den Ortsgemeinden katechetisch-didaktisch vermittelt wird.“ (411) Mitarbeitergespräche, eine Lob- und Vertrauenskultur oder auch eine institutionalisierte Charismenentwicklung wäre nach BAUMERTS Auffassung notwendig, wenn der Wunsch einer Beteiligungskirche umgesetzt werden soll. Der Ort der Charismen ist nicht nur auf die Gemeinde begrenzt, sondern wird auch in anderen sozialen Feldern gesehen (Familie, Beruf). Charismen entfalten sich ebenfalls in unterschiedlichen Frömmigkeitsmilieus. Der theologisch traditionelle Referenzrahmen muss dementsprechend erweitert werden, wenn die Charismen sich in dieser Breite entwickeln sollen.

Im letzten Abschnitt seiner Ausführungen skizziert der Verfasser die trinitarische Dimension der Charismen und begründet damit auch eine stärkere Einbeziehung noch nicht konvertierter Menschen in das Gemeindeleben.

Baumert ist es gelungen, eine sehr umfassende und durchstrukturierte Arbeit vorzulegen. Die praktischen Konsequenzen aus der empirischen Erhebung in der Evangelischen Landeskirche in Baden lassen sich vielfach auch auf Freikirchen und pentakostal-charismatische Gemeinden übertragen. Die im zweiten Kapitel nur skizzenhaft dargelegte systematisch-theologische und exegetische Grundlage der Zuordnung wird durch den Ansatz einer trinitarischen Betrachtungsweise bereichert. Eine intensivere exegetische Betrachtung und Einbeziehung der systematisch-theologischen Pneumatologien wäre wünschenswert, um den starken bildungsorientierten Ansatz der Charismenentwicklung besser nachvollziehen zu können.

Pastor Dr. Heinrich Christian Rust (BEFG), Spatzenstieg 1, 38118 Braunschweig;
E-Mail: hcrust@bs-friedenskirche.de

DIRK KELLNER: Charisma als Grundbegriff der Praktischen Theologie. Die Bedeutung der Charismenlehre für die Pastoraltheologie und die Lehre vom Gemeindeaufbau, Zürich: Theologischer Verlag Zürich 2011, kt., 557 S., ISBN 978-3-290-17581-8, € 48,60.

In seinem Lehrbuch „Praktische Theologie“ konstatiert CHRISTIAN GRETHLEIN eine theologische Unterbestimmung gegenwärtiger deutscher evangelischer Praktischer Theologie, die er „als Schattenseite der Hinwendung zu genauerer Wahrnehmung und allgemeinen